

Plötzlich und unerwartet

Ein Techimmortal stirbt, und sofort steht die

Frage im Raum: War es Sabotage? Eine Kurzgeschichte von Kadell

An seinem 350. Geburtstag verstarb Aaron Chen-Johansson, Pionier der Bewusstseins-speicherung, Polybillionär, Inhaber dutzender Professuren und dreifacher Nobelpreisträger. Nur Nanosekunden später durchkämmten Medibots seinen Hologrammspeicher, starteten Backuproutinen. Doch das Unglaubliche war eingetreten: Der weltweit erste und älteste Techimmortal ließ sich nicht mehr rekonstruieren.

Als die Meldung in meinem Kopf aufpoppte, wollte ich es zunächst nicht glauben. Chen-Johansson? Der Patriarch von Eternity Cosmoglobal – tot? Das war grotesk! Wie sollte ein Bewusstsein verschwinden, das aus Myriaden Qbits in einem Quantenserver bestand? Geschützt von militärisch gedrillten Firewalls, die jeden Angreifer identifizierten und erbarmungslos vernichteten. Für den Fall der Fälle in Dutzende Backups gespiegelt, die sich im ganzen Sonnensystem verteilten. Zu sterben war für Chen-Johansson schlicht unmöglich.

Mein Intracom blinkte, und auf meinem inneren Screen erschien Sigmund M'Bawa, oberster Wächter über Eternitys Sicherheit, der Boss meiner Bosse. Ich bin Physiker, Philosoph, Technerd, vor allem aber ein Sniffer. Wie ein Bluthund spüre ich Daten nach, identifiziere Anomalien und Hacker im Konzernnetzwerk. Logisch, dass sie mich holten. Dass M'Bawa höchstpersönlich anrief, machte mich allerdings nervös.

Sofort brachte er mich auf den neuesten Stand. »Laut den Serverlogs lief das System normal. Und dann kollabier-te das Primärhologramm, praktisch simultan auch die Backups. Wir können aktuell eine technische oder quantenphysikalische Ursache nicht ausschließen, gehen aber von einem Anschlag aus. Ich habe Ihre Sicherheitsstufe bereits angepasst, unser Netzwerk steht Ihnen offen. Die Angelegenheit ist natürlich streng geheim. Sie berichten nur mir.«

Klar, diese »Angelegenheit« war ein Desaster. Wenn der Erfinder der technischen Unsterblichkeit starb, würde eine Armee von Juristen alle Verträge Eternitys anfechten. Wer sollte mir neue Hirnimplantate finanzieren, wenn der Konzern implodierte? Auch mein Rückgrat brauchte ein Upgrade. Für Mitte 80 war ich noch gut in Schuss, aber das konnte sich schnell ändern.

Als Erstes tauchte ich in die Protokolldatenbank ab. Vor seinem Tod hatte Chen-Johansson mit einem anderen Techimmortal telefoniert. Thema: Paarungsrituale bei irgendwelchen Heuschrecken. Anschließend genoss er eine mir gut bekannte, aufgepeppte Fassung des »White Album« – ich bin selbst ein Beatles-Fan –, beriet simultan die Regierung von Unteramerika in Energiefragen und recher-

chierte für eine Einstein-Biografie. So kam ich nicht weiter. Ich glitt aus der Datenbank und tauchte in den Quantenspeicher selbst ein. Gefühlte Stunden beschnüffelte ich jeden Datenrest und klopfte die Wände ab – bildlich gesprochen. Aber da war nichts.

Erschöpft und ein wenig traurig loggte ich mich aus. Implantate hin oder her, ich brauchte eine Pause. Vielleicht einen Whiskey. Oder einen trockenen Martini, geschüttelt, nicht gerührt. Doch kaum öffnete ich die Augen, pingte mich M'Bawa an. Chen-Johanssons Tod war durchgesickert. »Verschwörungstheorien, Fake News, Hysterie an den Märkten, und das ist erst der Anfang. Wir brauchen dringend Resultate. Finden Sie den verdammten Saboteur!«

Okay, dachte ich, technisches Versagen ist keine Option mehr. Nichts hilft besser gegen eine Panik an der Börse als ein Schuldiger.

Fluchend schlüpfte ich wieder ins Netz. Jetzt waren die Backups dran. Doch einerlei, ob die Speicher in der Atacama-Wüste oder auf Titan waren, überall bot sich das gleiche Bild: keine Spuren, keine Hinweise. Meine Melancholie wuchs von Server zu Server. Und das machte mich mit einem Schlag hellwach.

Wer brauchte Gott für das Jenseits, wenn man sich Eternity leisten konnte?

Ich bin nämlich kein Gefühlsmensch, eher unsentimental mit einem Hang zum Sarkasmus. Gute Freunde empfehlen mir sogar Empathieimplantate. Woher also rührte der plötzliche Anflug von Trauer?

Ich ließ mich wieder in den Primärserver sinken, atmete tief durch und konzentrierte mich auf dieses Gefühl. Es ließ sich schwer fassen, kam aber definitiv aus der Umgebung. War das so eine Art Nachhall des Hologramms? Hatte es sich im Lauf der Jahrhunderte in die atomare Matrix der Speicher eingepägt? Das klang verrückt, war aber nicht unwahrscheinlich.

Erneut riss mich M'Bawa aus der Trance. »Wir haben einen Bekenner-Tweet vom Schwert Gottes!« Diese militante Splittergruppe der Neo-Alttestamentarier sprach von Hinrichtung, von Strafe für den Ketzer. Allen voran habe die Sache mit der Unsterblichkeit den Zorn Gottes erregt. Klar, wer brauchte den Alten noch für das Jenseits, wenn man sich Eternity leisten konnte?

Experten bestätigten die Echtheit des Tweets. Was fehlte, war lediglich ein Beweis für die Echtheit des Attentats. Wie hatte es das »Schwert« durch die Firewalls geschafft? Wo blieb das bei Terroristen so beliebte »Geständnis« des Opfers?

Einerlei, die Chefetage frohlockte. Man kannte nun Täter samt Motiv. Es fehlte noch das Wie.

Bloß mir behagte das alles nicht. Ich hatte in den Speichern Trauer gefühlt, nicht Todesangst oder Folterqual. Der Tweet war reine Propaganda. Ich informierte M'Bawa – ein Fehler. »Sie verrennen sich da in etwas. Oberste Priorität hat jetzt die Aufklärung des Angriffs. Wir vermuten, das Schwert hat einen Spion eingeschleust. Finden Sie ihn!«

Einen nichtexistenten Maulwurf zu jagen, war nicht mein Stil. Also ging ich das Risiko ein und vertraute meinem Instinkt. Und der sagte: Diese Wehmut war der Schlüssel. Ich musste mehr über das Seelenleben des Verstorbenen erfahren. Also jagte ich dutzende KI-Bots durch die Berichte der betreuenden Psychologen und KIs. Tatsächlich entdeckten sie die Signatur der Verstimmung. Ich setzte mich auf ihre Spur, folgte ihr weiter und weiter in die Vergangenheit. Und hätte beinahe den entscheidenden Hinweis übersehen.

In einer Therapiesitzung, bald nach dem Transfer in die Maschine, schilderte Chen-Johansson die üblichen Träume. Interessant war, was derweil seine virtuellen Finger taten. Die Psycho-KI diagnostizierte eine harmlose überschießende motorische Aktivität. Etwas daran machte mich neugierig. Ich sah mir das genauer an und verstand: Der Mann spielte ein Gitarrenriff. Ich quälte selbst in Mußestunden die Sechssaitige, daher ahnte ich schon, was ein weiterer Recherchelauf bestätigte: Es war das Solo aus »While my guitar gently weeps«.

Erneut ließ ich die Bots vom Stapel, und diesmal meldeten sie Treffer über Treffer. Der jüngste fand sich in Chen-Johanssons letzten Millisekunden!

Ich tauchte noch einmal in den leeren Speicher ab, ließ das »White Album« laufen und synchronisierte das motorische Muster mit dem Riff. Kaum war der letzte Ton verklun-

gen, brach der Server auf, und vor mir leuchteten Myriaden Knoten und Verbindungen. Ich konnte es kaum fassen. Dieses Riff öffnete eine Hintertür ins Konzernnetzwerk! War Chen-Johansson also geflohen? War er noch irgendwo dort draußen, steuerte vielleicht ein Raumschiff Richtung Outer Space? Seine Wehmut fiel mir wieder ein. Ja, Abschied passte dazu, Aufbruch in ein neues Leben hingegen nicht.

M'Bawa pingte mich an. Er wirkte angespannt. Newsfeeds liefen durchs Bild: Eternitys Aktien strudelten inzwischen Richtung Abgrund, und sie rissen andere mit sich hinab, während eine Armee von Juristen Klageschriften abfeuerte. Die Erde stand vor einer beispiellosen Rezession, und von den Kolonien im Weltraum kamen erste Forderungen nach Unabhängigkeit.

Mein Bericht war nicht dazu angetan, den Boss meiner Bosse zu beruhigen. »Suizid? Sind sie völlig wahnsinnig geworden?«

Vielleicht war ich das. Immer wieder kreisten meine Gedanken um das Warum? Ein Techimmortal verfügte über ein Arsenal von Sensoren und Aktoren. Damit ließ sich ein Zehn-Sterne-Menü genießen, bei Bedarf auch Sex haben. Aber die Möglichkeiten gingen weit darüber hinaus. Wie sieht die Welt im ultravioletten Licht aus? Wie ist es, an Bord einer Drohne durch die Ringe des Saturns zu segeln? War man einer solchen Fülle irgendwann satt? Oder besaß das unmittelbare Erleben unseres biologischen Körpers eine Qualität, die einem Techimmortal im Lauf der Ewigkeit immer deutlicher fehlte?

Eternity hatte an meinem philosophischen Geschwafel freilich kein Interesse. Vielmehr präsentierte M'Bawa persönlich der Welt einen enttarnten Neo-Alttestamentarier als mutmaßlichen Attentäter. Sofort stabilisierten sich die Märkte, und die Kolonien übermittelten ihre Glückwünsche. Vor wenigen Minuten kündigte der Konzern zudem eine kostengünstigere Version seiner Dienstleistung an, zu Ehren Chen-Johanssons gibt es die Unsterblichkeit für fast jedermann. Und sofort schoss der Kurs durch die Decke!

Das ist gut für Eternity, für die Welt und auch für mich. Ich spekuliere nämlich auf ein neues Implantat. Für mehr Empathie. Ich bin auf den Geschmack gekommen. ◀

DER AUTOR

Kadell alias Klaus-Dieter Linsmeier war Redakteur bei »Spektrum der Wissenschaft«. Er arbeitet als freier Autor in Heidelberg.